An diejenigen, die's angeht

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **3 (1877)**

Heft 11

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-423181

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

An Diejenigen, die's angeht.

Sie sitzen schon seit Wochen
Im schönen Bern und kochen
Vergnügt Traktanden aus.
Gesetze sieht man braten,
Durchackern und berathen
Und doch kommt nichts heraus.

Der Fleiß ist ohne Ende,
Es geht so prompt, behende,
Wie niemals je zuvor.
Sie reden dieß und jenes,
Wie wahre Demosthenes,
In Fiebern horcht das Ohr.

In ihren klaren Blicken
Aufleuchtet das Entzücken,
Wenn schlägt die gute Uhr.
Die Zeit wird scharf bemessen,
Kein Tipelchen vergessen,
Von Rasten keine Spur.

Es geht von Früh bis Abend
Nicht eine Pause habend,
Ganz ohne Unterbruch.
Das Stimmrecht, Dank dem Einen,
Das liegt ja schon im Reinen,
Ein allerliebstes Buch.

Und auch mit welchem Feuer
Ward festgesetzt die Steuer
Für's liebe Militär.
Und ob sie ihn nicht trafen
Beim Suchen, den Sparhafen,
Der zwar noch hohl und leer?

Dann geht es frisch allerte,
Selbst hinter die Couverte,
Es wird erhöht der Preis.
Selbst Pferderationen
Sich der Berathung lohnen
Und kommen in den Kreis.

Man redet von Rendite,
Gibt auch Nachtragskredite,
Und denkt der Schmalspurbahn.
Der Schutz für die Patente
Und andere Momente
Die humpeln hintenan.

Jedoch, das Allerbeste,
Das Schönste und das Größte
Ist das Fabrikgesetz.
Da wird mit klugem Walten
Das Richtige behalten,
Wegfällt, was schief und lätz.

Das Thema ist erbaulich,
Für Manchen auch beschaulich,
Vielleicht auch für den — Rath.
Es wird der Werth der Arbeit
Bestimmt für jetzt und allzeit,
Ganz scharf und akkurat.

Im Tag wie manche Stunde
Der Kranke und Gesunde
Am Stuhle stehen darf;
Wie viel man ihn darf büßen,
Und was ihn kann verdrießen,
Beleuchtet man ganz scharf.

Ja, ja, der Rath weiß wahrlich,
Wie thätig und beharrlich
Man dienen muß um Lohn!
Drum ist er auch so fleißig
Im Tage Stunden drei — ßig,
Ja, ja, das kommt davon!

Wie dumm nur, meiner Seele,
Daß viel zu groß die Sääle,
Die Länge und die Quer.
Drum glaubt's nicht, wenn man klaget:
„Wenn die Versammlung taget,
Sind beide Sääle — leer!"

Neuestes Stoßgebet der Berner.

Heilige Zentralbahn, die Du klebst in Paris, zerkratzt wurde Dein Name vom Mutz.

Es bleibe Dein Reich bei den Trommlern.

Dein Wille geschehe nimmermehr, bei uns so wenig, als dort.

Verschone uns mit Deinen Coupons, wie du Deine Angestellten verschonst mit großem Lohn und Sonntagsruhe.

Bekümmere Dich nicht um unsere Schulden, da auch wir die Deinigen nicht zahlen;

Und führe uns nicht mit Dir in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel, wie von den 40 mit Dir laichenden Großräthen.

Denn Dein war das Reich und die Herrlichkeit;

Fort mit Dir in Ewigkeit. Amen.

Dr abdankt Sinner.

Trämträmtradiridi
s'ischt am elfte Märze gsy;
Sinner schmeichlet duß und dinne:
„Mutz, säg, loß! und laß di sinne!"
Trämträmtradiridi,
S'ischt am elfte Märze gsy.

Trämträmtradiridi,
s'ischt am elfte Märze gsy;
Mutzli wird druf grüslig toube,
Jagd de Sinner ab dr Loube,
Trämträmtradiridi,
s'ischt am elfte Märze gsy.

Trämträmtradiridi,
s'ischt am elfte Märze gsy;
„Gang go Basel, Sinner, lue,
I weiß geng na, was i thue!"
Trämträmtradiridi,
s'ischt am elfte Märze gsy.

Glaubens-Panzer.

Basel, das fromme, bezog letzthin von der trostreichen heiligen Jungfrau in Zürich leibbildende Corsets, welche vorn am Schloß fromme Sprüchlein trugen, um die verhärtete Seele für höhere Gefühle weich zu machen. Z. B. hieß es:

„Man hält sich nicht gut inwendig,
D'rum bleibt man schwach und bleibt elendig.
Wer stets an Jesu Brüsten liegt,
Wird heilig, fröhlich und vergnügt".

Von welch unfehlbar wohlthätigem Einfluß dieses herrliche Vorgehen ist, liegt auf der Hand und ist es nur zu wünschen, daß er eine allgemeine Verbreitung finde.

D'rum auf, ihr Vettern und Basen — Spezirer und Handelsleut', — Klebt schnell auf eure Waaren — Sprüche der Frömmigkeit. — Der Stäheli wirt sich freuen, — Der Stäheli und sein Troß, — Es singen die Engel im Himmel — Die Sprüche am Corsetschloß. — Die Sprüche am Corsetschlosse Thun ihre Schuldigkeit, — Der Glauben bleibt beisammen — Und das Gewissen wird weit.

Küttel's

Vorschlag zur Vermittlung.

Vom Gewissen sehr bedrängelt,
Weilt der Bischof bald verhängelt
Ueber mich Suspensio,
Wär' ich wahrlich sakrisch froh,
Wenn sich ließ' ein „Wie" entdecken
Abzuwenden solchen Schrecken.

Lachat! gieb' mich armen Küttel
Nicht sofort dem Höllenbüttel!
Sieh', ich will ja Alles thun,
Um am Herzen Dir zu ruh'n!
Ja, ich schreib' sogar, beim Himmel,
Mich statt Küttel, künftig – Kümmel.